

Bezugspreis

Der Halle monatlich für zwei Monate... 1.20 Mk. durch die Post 3.25 Mk. auschl. Anstellungsgeld.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünzigster Jahrgang.

Anzeigen

wenn die Originalen... oder deren Raum mit 30 Pf. bezogen und an andere Anzeigenstellen...

Nr. 532.

Halle, Sonnabend, den 11. November

1916.

Erfolge an der Ostfront von Siebenbürgen.

Zur Antwort des Kanzlers an Sir Edward Grey

Mancherlei ist in der Tat nicht recht verständlich. Wenn der Reichskanzler auf die Frühstücksrede seines Gegenpielers in London überhaupt parlamentarisch antworten wollte...

Als die österreichisch-ungarische Regierung jede Vermittlung ablehnt, stehen wir von einer Konfiration, bei der England gegen uns, Italien und Rumänien allen Anzeichen nach nicht mit uns gehen würden...

Das politische Rechtige Österreich-Ungarns, die Waffenruhe seiner Armeesowie seine berechtigten Ansprüche gegen Serbien könnten durch die Besetzung Belgrads oder anderer Plätze hinreichend gewahrt werden...

Man muß sich heute in Erinnerung rufen, daß am selben Tage der König von England in einem Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen geschrieben hatte, die englische Regierung werde in Petersburg und Paris auf Verlegung der militärischen Vorbereitungen dringen...

Grey war es, der zuerst den Gedanken ausgesprochen hat, daß die einwandfreie Lösung der Schuldfrage die unerlässliche Vorbedingung für eine Verständigung auch über die Beendigung des Krieges sein müßte.

Grey war es, der zuerst den Gedanken ausgesprochen hat, daß die einwandfreie Lösung der Schuldfrage die unerlässliche Vorbedingung für eine Verständigung auch über die Beendigung des Krieges sein müßte.

Grey war es, der zuerst den Gedanken ausgesprochen hat, daß die einwandfreie Lösung der Schuldfrage die unerlässliche Vorbedingung für eine Verständigung auch über die Beendigung des Krieges sein müßte.

Grey war es, der zuerst den Gedanken ausgesprochen hat, daß die einwandfreie Lösung der Schuldfrage die unerlässliche Vorbedingung für eine Verständigung auch über die Beendigung des Krieges sein müßte.

Grey war es, der zuerst den Gedanken ausgesprochen hat, daß die einwandfreie Lösung der Schuldfrage die unerlässliche Vorbedingung für eine Verständigung auch über die Beendigung des Krieges sein müßte.

Grey war es, der zuerst den Gedanken ausgesprochen hat, daß die einwandfreie Lösung der Schuldfrage die unerlässliche Vorbedingung für eine Verständigung auch über die Beendigung des Krieges sein müßte.

Grey war es, der zuerst den Gedanken ausgesprochen hat, daß die einwandfreie Lösung der Schuldfrage die unerlässliche Vorbedingung für eine Verständigung auch über die Beendigung des Krieges sein müßte.

Ämtliche Meldung der Seeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegerstätigkeit.

Seeresgruppe Kronprinz.

Nördlich der Aene brach eine unserer Patrouillen aus der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zurück.

Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern, nordöstlich von Courcelles in geringer Breite in unseren vorzerrichten Graben einzudringen.

Den Franzosen brachen Häuserkämpfe bei der Kirche von Sully-Salilly kleine Vorstöße, im übrigen spiegelten die dort auf breiterer Front geführten Angriffe.

Einem Bombenangriff der feindlichen Flieger gegen Orschaffen hinter unserer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen; der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken, neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vorgedrungen, uns bei Strosowa gewonnenen Stellungen zu entreißen.

Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Karajonka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Soltow-Krasnojole ein und wichen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Smotretz in den Karpaten hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 russische Gefangene aus den gewonnenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolglos weitergeführt worden.

Westlich der Straße von Predeal auf Sinaia wurden mehrere verstoßene rumänische Linien im Sturm genommen und 180 Gefangene gemacht.

An den Balkanfronten weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Inocerander.

Macedonische Front.

Südlich von Korca haben sich Geschehnisse unserer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Cerna wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmalige Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten.

Nur südlich von Wolog hat der Feind in die vorderste Stellung eindringen vermocht.

An der Struma-Front lebte die Artilleriestätigkeit bei der Seite des Dytrovo-Sees auf.

Erster Generalquartiermeister Lubendorf.

Serr von Bethmann solltag hat den Anxiensichsten unserer Gegner - schon im Jahre 1915 sollen England und Frankreich Russland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosphorus und das Westufer der Dardanellen mit Hinterland zugesichert haben, soll Keimstein bereits unter den Ententeantworten aufgestellt worden sein, von den französischen Vorschlägen auf Gleichberechtigung gar nicht zu reden - die bestimmte Versicherung eingegangen, daß die Unionen Belgiens niemals die Vorfahrt seiner Politik gemessen sei.

Diese Feststellung hat im Staatsratsauschuss nicht die unbedingte Zustimmung aller Mitglieder gefunden.

Die Konventionen haben den Kanzler an seine Erklärung erinnern lassen, daß an die Wiederherstellung des Status quo nicht mehr zu denken sei.

Die Konventionen bezögen sich auf die Ausnutzung alles dessen, was eine militärisch mit unserem Blut erzwungen, etwa einem günstigen Einfluß auf die Beendigung des Krieges verleihe.

Belgien dürfte je nicht wieder als ein Einfallstor benutzt werden, muß je einer Stärkung unserer Machtstellung zur See nutzbar gemacht werden, und auch dem grundsätzlichen Verzicht auf territoriale Erweiterungen gegenüber Frankreich will die äußerste Rechte nicht betreten.

Die Wichtigkeit der Reduktion hat wachsenden Maß an dessen der Zentrumsvorstand verstanden, der andeutete, der Verzicht auf die „Anexion“ sei sehr wohl vereinbar mit der unter stillschweigender Zustimmung des Reichskanzlers fortgesetzten vom Abgeordneten Spohn ausgeprochenen Forderung, daß Belgien „politisch militärisch und wirtschaftlich in die deutsche Hand“ fallen müsse.

Tadel dabei aber doch nicht verlesen werden, daß alles auf denjenigen Voraussetzungen des Friedens gehört, die in ihren Einzelheiten wenigstens, nicht im Staatsratsauschuss des Reichs-

tages und nicht in der deutschen Presse stipuliert werden können.

Die Frage liegt nahe, ob man uns nicht von feindlicher Seite vorhalten wird, daß Deutschland dadurch, daß es in Polen die Welt vor eine pollogogene Tatsache zu stellen versucht hat, die Fortdauermöglichkeiten selber wieder erjährt und verzögert hat. Da ist es bezeichnenderweise der „Vorwärts“, der in seiner Beipredung der Kanzlerrede mit Recht darauf hinweist, daß auch Polens Schicksal engbeglikt ist auf der Friedenskonferenz der Zukunft geregelt werden könne, wo hundert andere Fragen auch, deren Lösung mit Genoa nicht zusammenhängt nicht möglich ist. Und Engländer und Franzosen würden nicht weiter hängen wollen, nur damit Polen russisch über die, Konstantinopel russisch werde.

Wir sind nach wie vor ein Feind des alten toigen Ostmissismus. Die Welt weiß zudem heute nach 2 1/2 Jahren, daß Deutschland, militärisch und wirtschaftlich in der Lage ist, sich zu neuen Kämpfen rüsten, zu neuen blutigen Opfern bereit ist, um sein Dasein zu sichern und seine Zukunft zu sichern. Trotzdem möchten wir in der Rede des Reichskanzlers einen bedeutungsvollen und starken Schritt auf dem Wege zum Frieden sehen. Wie nahe oder fern er noch liegt mag, das hängt heute nicht mehr von uns ab, sondern von der Antwort, die wir finden, von der Wandlung der Gemüter bei den anderen.

Balfour über die Aufgabe der englischen Flotte.

London, 10. Nov. (Neuermeldung.) Beim Bankett in der Guildhall hielt Balfour folgende Rede:

Die Engländer und ihre Bundesgenossen haben die unbedeutende Herrschaft an der See. Vom britischen Standpunkt aus betrachtet, weiß diese Stellung aber einige Unzulänglichkeiten auf. Wenn der Handel der Feinde von der See vertrieben ist, können seine Schiffe nicht zu Wasser gemacht werden, und wenn die feindliche Flotte in der Nähe ihrer verlasteten Operationsbasen bleibt, können seine Siege erungen werden. Einige Kritiker denken deshalb, daß die englische Flotte zu einer passiven Rolle verurteilt sei. Das ist unrichtig. Sie hat eine viel schwerere Aufgabe, als die Besetzung der Küsten. Sie hat für die Sicherheit der Welt zu sorgen, die der Welt über See zu sorgen, die an allen Punkten Europas kämpfen. Sie muß bei gutem und schlechtem Wetter die Blockade aufrechterhalten, die die Hilfswaffen des Feindes verliert. Ich kann versprechen, daß die Flotte, die auf der Höhe ist, auch, obwohl, was den Angriff, als was die Verteidigung betrifft, in Zukunft ebenso erfolgreich erfüllt werden, wie in der Vergangenheit.

Über all will nicht versprechen, daß die Engländer in der Vergangenheit und Zukunft die besten Seemächte verblieben, allerdings vergebliche Anstrengungen gemacht, wie den jüngsten Angriff im Kanal, der übrigens keinerlei militärisch oder maritim ins Gewicht fallende Ergebnisse hatte. Ich glaube nicht, daß der Angriff wiederholt werden wird, da es die, stöße Gefahr, die der Feind in einem solchen Falle machen würde, nicht rechtfertigen würde. Verlorene Überfälle haben mit dem großen Problem der Beherrschung der See nichts zu tun. Die Flotte hat jetzt die Aufgabe, aufzugeben, unsere Herrschaft durch eine Flotte der Flotte aufrechterhalten. Es ist ein erdbeerfähiger, verdrängender Methoden überlegen.

Balfour verlas Johann folgenden Auszug aus dem deutschen Friedensvertrag, die am Tage vor der Kriegserklärung nun ausserkraftig worden sei: „Beim Anhalten und Durchführen eines Schiffes unter neutraler Flagge muß der Kommandant sofort wie möglich zu vermeiden trachten, daß es den Krieg zu befehlen.“ Vor diesem Tagen wurde der norwegische Dampfer „Rann“ während eines heftigen Sturmes angriffen und versenkt. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit, in die Boote zu gehen. Von einem dieser Boote hat man später nichts gehört. Ein anderes hat die Küste erreicht, aber von zehn 1/2 Tausend waren auch infolge der Anstrengungen gestorben. Zwei gingen auf den Felsen zugrunde. Eine glückliche Zirkulation der Besatzung, jedoch nicht möglich, weil sie nicht in der Lage waren, die Besatzung zu verlassen, die Besatzung wurde in der Nähe der Küste gefangen. Eine glückliche Zirkulation der Besatzung, jedoch nicht möglich, weil sie nicht in der Lage waren, die Besatzung zu verlassen, die Besatzung wurde in der Nähe der Küste gefangen.

Was sollen wir von einer Nation sagen, die durch den Mund ihres ausserordentlichen Vertreter die Rede hält und schon zwei Jahre früher Medaillen auf die „Lutitania“ erdenkt. (Laut.) Wir alle wissen, was das heißt: Es bedeutet, daß die Deutschen um woblüberlegten Schluß gelangen, daß den letzten Weg zum Erlöse der ist, Schreden einzuführen. Was für einem können die Deutschen mit einem solchen Schluß einverstanden sein? Ich erlaube die Wiederholung dessen, was Sie in Berlin zu tun oder anderswo getan haben, und überall tun werden, wo Sie die Macht haben.

Was sollen wir von einer Nation sagen, die durch den Mund ihres ausserordentlichen Vertreter die Rede hält und schon zwei Jahre früher Medaillen auf die „Lutitania“ erdenkt. (Laut.) Wir alle wissen, was das heißt: Es bedeutet, daß die Deutschen um woblüberlegten Schluß gelangen, daß den letzten Weg zum Erlöse der ist, Schreden einzuführen. Was für einem können die Deutschen mit einem solchen Schluß einverstanden sein? Ich erlaube die Wiederholung dessen, was Sie in Berlin zu tun oder anderswo getan haben, und überall tun werden, wo Sie die Macht haben.

Was sollen wir von einer Nation sagen, die durch den Mund ihres ausserordentlichen Vertreter die Rede hält und schon zwei Jahre früher Medaillen auf die „Lutitania“ erdenkt. (Laut.) Wir alle wissen, was das heißt: Es bedeutet, daß die Deutschen um woblüberlegten Schluß gelangen, daß den letzten Weg zum Erlöse der ist, Schreden einzuführen. Was für einem können die Deutschen mit einem solchen Schluß einverstanden sein? Ich erlaube die Wiederholung dessen, was Sie in Berlin zu tun oder anderswo getan haben, und überall tun werden, wo Sie die Macht haben.

Was sollen wir von einer Nation sagen, die durch den Mund ihres ausserordentlichen Vertreter die Rede hält und schon zwei Jahre früher Medaillen auf die „Lutitania“ erdenkt. (Laut.) Wir alle wissen, was das heißt: Es bedeutet, daß die Deutschen um woblüberlegten Schluß gelangen, daß den letzten Weg zum Erlöse der ist, Schreden einzuführen. Was für einem können die Deutschen mit einem solchen Schluß einverstanden sein? Ich erlaube die Wiederholung dessen, was Sie in Berlin zu tun oder anderswo getan haben, und überall tun werden, wo Sie die Macht haben.

ist; wenn es möglich sein würde, eine Abstimmung unter dem
ganzen russischen Volke zu veranstalten, würden 99 von Hundert
für die Fortsetzung des Krieges bis zum endgültigen
Sieg ohne Rücksicht auf den Preis dafür stimmen.

Konflikt zwischen Protosnow und den Parteien.

Stockholm, 10. November. Die Stellung der russischen Re-
gierung zu den Parteien hat sich derart geändert, daß in Duma-
sachen jetzt allgemein die Dumaabstimmung am 14. November
nicht mehr erwartet wird. In politischen Kreisen behauptet
man, daß der Kommand zur Dumaabstimmung in der Erwartung
steht, daß der Kommand wird, welcher in der ersten Sitzung mit einer
größeren Regierungsbefragung anzutreten beabsichtigt. Die
Unterhandlungen Protosnows mit dem progressivsten Block
führten zu einem glatten Beschluß. Der progressivste Block
schließt, um die Regierung zu einem früheren Einigenkommen
zu zwingen, alle Rotterordnungen, deren Zahl 3000 übersteigt,
in bloc abzulehnen und deren Aufhebung zu verlangen.

Der Seekrieg.

U-Boottaten in der Ostsee.

a. B. Bern, 11. November. Schweizerische Blätter
melden aus Stockholm, daß die deutschen U-Boote in der Ostsee
fortwährend eine sehr große Tätigkeit entfalten. Die von
den Russen wiederholt angelegten Minenfelder hätten bis
jetzt überhaupt keine Wirkung auf die Tätigkeit der U-Boote
ausgeübt. Eines der U-Boote ist plötzlich zweimal vor
großem Ueberwachungs der Stellungsbekämpfung in Hafen
von Helsingfors erschienen, und es ist ihm gelungen,
eine Anzahl großer und kleiner Schiffe vor den Augen
der russischen Kommandanten der Stellung Swaborg bei
der Einfahrt von Helsingfors zu versenken.

Ein französisches Kanonenboot durch einen englischen Dampfer verlenkt!

Bern, 11. November. Nach einem Telegramm des „Petit
Parisien“ aus London hat der Marineminister eine gericht-
liche Untersuchung über den Verlust nachstehender Schiffe
angeordnet: „Provence“, verlenkt durch den Dampfer
„Gallia“; kleiner Kreuzer „Kugel“, verlenkt durch ein feind-
liches U-Boot; Kanonenboot „Saint Louis IV.“, verlenkt
durch einen englischen Dampfer.

Untergang der „Imperatrice Maria“?

Bern, 11. November. Nach einem Telegramm des „Petit
Parisien“ aus Bukarest geht über ein Gerücht um, wonach das
russische Kriegsschiff „Imperatrice Maria“ nach einer
Minen-Explosion untergegangen ist.
Schon vor einigen Tagen ist von anderer Seite der
Untergang dieses Kriegsschiffes gemeldet worden und aus
Sofia läuft eine Bestätigung dafür ein.

Wien, 10. Nov. Der italienische Dampfer „Verona“
(2300 Brutto-Tonnen) wurde am 30. Oktober verlenkt. —
Der italienische Dampfer „Bedetta“ (1906 B.-Reg.-T.) wurde
durch ein deutsches U-Boot in Mittelmeer verlenkt.

Ein englischer Kurier aufgebracht.

Willingen, 10. Novbr. Der Postdampfer „Königin
Alexandra“, der heute früh um sechs Uhr von hier aus-
gefahren war, ist nach Zebrügge aufgebracht worden. Die
Aufsicherung erfolgte ungefähr 11 Uhr, um welche Stunde
der Dampfer sich dicht beim Noorbinder-Leuchtschiff be-
funden haben dürfte. Der Dampfer kann um etwa 3 1/2 Uhr
in Zebrügge sein. In Bord befanden sich 93 Passagiere,
39 davon waren englischer Nationalität, darunter 2 Kriegs-
gefangene und acht Internierte aus Rußland. 25 waren
Schweden und zwei Italiener. Ferner waren der englische
Kurier und der amerikanische Kurier an Bord.

Amerikanische Präsidentenwahl.

T. U. Berlin, 11. November. In hiesigen amerikanischen
Kreisen, die mit Amerika in Fühlung stehen, traf heute
mittag ein Telegramm ein, in dem es hieß, es werde allge-
mein gegeben, daß Wilson gewählt sei, und zwar hätten
die Staaten Minnesota mit 12 und New Mexiko mit
2 Stimmen den Ausschlag gegeben. Wilson soll danach 266
Majoritätsstimmen auf sich vereint haben, also mit einer
Mehrheit von einer Stimme gewählt worden sein. Es
würde sich demnach tatsächlich dieselbe Lage ergeben wie
1876, als der Republikaner mit einer Electoralstimme Mehr-
heit als gewählt vermeldet wurde. Die Republikaner werden
es vermuthlich bei diesem Ergebnis nicht bewenden lassen;
sie können jetzt schon an, daß in einzelnen Staaten Nach-
wahlen stattfinden sollen.

Die Gründe der Wiederwahl Wilsons.

a. B. Rotterdam, 11. November. Aus New York wird ge-
meldet: Die Wiederwahl Wilsons gilt jetzt für sicher. Un-
geachtet ist ein neuer Streit entstanden durch eine defekte
Wahlurne in Los Angeles (Kalifornien). Diese sei Unklar
gewesen, daß 2000 Stimmen, die für Hughes abgegeben wurden,
tatsächlich Wilson zugerechnet wurden. Dies würde zur
Folge gehabt haben, daß Wilson in Kalifornien mit einer
Mehrheit von 345 Stimmen gewählt ist. Die „Times“ mel-
den aus New York: Die Republikaner sind perplex über die
Wendung der Dinge. Wilsons Sieg im Westen ist sensation-
ell. Er ist nicht den Stimmen der Frauen oder der Arbeiter
zugunsten, sondern der Wirkung der demokratischen Parole
für Aufrichterhaltung des Friedens und der Wohlthat.
Weiter ist er die Folge des Mißtrauens gegen die kapital-
istischen Interessen. Im Westen hand Hughes im Verdacht,
Kandidat der Kapitalisten zu sein. Die „Daily News“ mel-
den aus New York: Nach den letzten Berichten habe Wilson
299 Stimmen im Wahlkollegium (von 531) auf sich ver-
eignet, Hughes 262. Hughes unterlag in Minnesota und

St. Louis, zwei Städten mit zahlreichen deutschamerikan-
ischen Einwohnern, dagegen stimmten in New York Laube von
deutschen Demokraten für Hughes.

Die Deutsch-Amerikaner für Hughes?

T. U. Rotterdam, 10. November. Aus Washington be-
richtet „Estrabladet“, daß die Deutsch-Amerikaner fast ohne
Ausnahme für Hughes gestimmt und die deutsch-amerikan-
ischen Zeitungen im Mittelwesten, als seine Wahl für ge-
wissermaßen, als einen Vertreter unbestimmter und christlicher
Neutralität begrüßt haben.

Gereizte Stimmung in Amerika.

a. B. Rotterdam, 11. November. „Morning Post“ meldet
aus Washington, daß die lange Verzögerung in der Bekannt-
gabe des Endergebnisses der Präsidentschaftswahl die Gereiztheit
in stark gereizte Stimmung versetzt. Seit 1876, als das
Land durch die Parteikämpfe an den Rand des Bürger-
krieges gebracht und ein bewaffneter Zusammenstoß nur da-
durch vermieden wurde, daß der Streit um die Präsidentschaft
würde einem außerordentlichen Ausschuss vorgelegt wurde,
der aber dem demokratischen Kandidaten den Sieg ließ, hat
es eine derartige Erregung im Lande nicht gegeben. Heute
sind nun die Demokraten Herr der Lage. Beide
Parteien werfen einander betrügerische Handlungswiese vor
und trafen deshalb Vorkehrungen. In Kalifornien,
wo die Stimmengabe beinahe gleichzeitig, wurden die Wahl-
ämter durch Polizei überwacht, um Fälschungen oder Ein-
schüchterungen der Wähler zu verhindern. Von beiden
Parteien wird der Zählungsvorgang streng kontrolliert.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein deutscher Kriegsgewandener mit französischen Militärmedaille dekoriert.

Im „Kappel“ vom 2. 11. wird als „wahres Geschicht-“
folgendes erzählt: In der letzten Julinacht brachten eines
Tages zwei Kranenträger einen verwundeten deutschen Ge-
fangenen zum Sanitätsunterstand des ... Infanterie-Regi-
ments in Thiamont. Eine französische Kugel hatte ihm den
Hals durchbohrt. Der Mann konnte nur röcheln und die ihm
vom Arzte gestellten Fragen über seine Person nicht beant-
worten. Man fand bei ihm weder irgendein Schriftstück noch
eine Erkennungsmarke. Bei seiner Weiterbeförderung in
ein Lazarett sagte der Arzt zu seinem Sekretär: „Diesen da
bezeichnen Sie mit Wache — 378.“
Der Sekretär hatte sehr viel zu tun und warf den
Namen sehr flüchtig auf das Papier. Infolgedessen wurde
er im Bureau des Service de santé als „Wache Florentin“
gesehen.

„Wache Florentin“ schwererwundet, las man nun auf
den verstreuten Fetzen und Schindern der Ambulenzen
und Lazaretts, und schließlich wurde er durch die Bureau
für eine ehrenvolle Erwähnung im Tagesbefehl oder die
Rebaille Militäre vorgeschlagen. Man forderte beim
... Infanterie-Regiment seine Stammrolle ein, doch war
sein Name auf den Listen des Regiments und der Kom-
panien nirgends zu finden. Die Feldwache gab alle den
Befehl: „Wache Florentin unbekannt.“ Der Service de
santé gibt sich hiermit nicht zufrieden und läßt nochmals
nachforschen, natürlich mit dem gleichen Ergebnis. Das
Bureau des Service de santé wollte nun zeigen, daß es
gegebenenfalls auch mal einen hübschen Entschluß fassen könne;
es gab also den Soldaten Wache Florentin ohne Bezeichnung
des richtigen Stammrollenaussages zu einer Auszeichnung
ein. Das Papier legte den Dienstweg zurück und wurde mit
zahlreichen Befürwortungen, Unterschriften und Siegeln
versehen, mit dem Ergebnis, daß der bei Verdun durch eine
französische Kugel verwundete deutsche Soldat die Militär-
medaille erhalten hat.

Holländische Axt.

a. B. Haag, 11. November. Anzahl große holländische
geschäftliche Handelsunternehmungen haben sich mit einer
Wittenschrift an den holländischen Premierminister gewandt,
worin sie klagen, daß die Kriegsergebnisse die Interessen
der kriegführenden Mächte in vielen Fällen das Rechtsgesetz
verletzen. Die Firmen fordern Abhilfe durch die holländische
Regierung.

Bei wem liegt der Fehler?

T. U. Amsterdam, 11. November. Im „Nem Statesman“
beantwortet H. J. Johnson, daß unterliegt werden solle, wie
es komme, daß von den 160 000 bis 180 000 Mann regulärer
Truppen, die nach Salonika Entsendung gefestigt sein
sollten, um sofort bei Ausbruch des Krieges in den Kampf
geworfen zu werden, nur 88 000 Mann im August 1914 nach
Frankreich geschickt wurden. Lag der Fehler bei Halban
oder bei seinen Nachfolgern, fragt das Blatt.

Deutsches Reich.

Der Erzbischof von Posen an den Kaiser.

Der Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. Dalbor hat folgen-
des Telegramm an den Kaiser und König gerichtet: „Euer
Kaiserliche und Königl. Majestät wollen gerufen, daß ich
gleich im Namen meiner in unerschütterlicher Treue zu
Euer Majestät verharrenden Diözesanen für die Wieder-
herstellung eines selbständigen polnischen
Königreichs meinen unterthänigen Dank ausspreche.
Ich bete zu Gott, daß der hochherzige Entschluß Euer Majestät
zum Wohle Deutschlands und des neuen Staates gerichte,
der, wie ich zweifellos hoffe, seine geschichtliche Mission
erfüllen wird, ein Schicksal der abendländischen

Welt zu sein.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet:

Eure Erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen
Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündung der Erhebung
eines polnischen Staates in den bisherigen russisch-pol-
nischen Gebieten sich erneut der unerschütterlichen
Treue der polnischen Völkern zu ihrem Landes-
herrscher verpflichtet. Ich danke herzlich für diese Ausdrückung.
Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr
dafür sein, daß der geliebte Entschluß zum Segen des
deutschen Reiches und des neuen Staates wie zur Dauer
der Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.

Wusland.

Die erste Frau im amerikanischen Abgeordnetenhause.

Haag, 10. November. Die „Morning Post“ meldet aus
New York: In das neue Abgeordnetenhause zum ersten
Male seit seinem Bestehen eine Frau einzulassen. Frau
Kennette Rankin wurde in Montana als Kandidat
in der unabhängigen Partei gewählt.

Der Bergarbeiterstreik in Australien.

WTB, London, 9. November. Die „Times“ melden aus
Sydney, daß der Streik der Bergarbeiter einen ersten Ein-
gang angenommen scheint. Das Blatt schreibt: Die größten
Bergwerke müssen schließen, tausende von Arbeitern werden
arbeitslos. Weder die Arbeitgeber noch die Arbeiter zeigen
Neigung zur Versöhnung. Die öffentliche Meinung verlangt
ein Eingreifen der Bundesregierung oder der Einzel-
staaten.

Provinzial-Nachrichten.

Wärsch, 11. Nov. (Kohlenfelderkauf.) Neuer-
dings tritt der Inhaber einer Berliner Firma, Herr Gumpel, an
die hiesigen Grundbesitzer heran mit dem Ansuchen, ihm ihre
Bergbauflächen als Kohlenfelder zum Kauf anzustellen; er hat
deshalb schon Versammlungen abgehalten, um Unterhandlungen
mit ihnen anzuknüpfen. Bis Preis wird 2000 Mark pro Morgen
betragen. Die Stimmung der Käufer ist jedoch recht verhalten.
Ein Teil der Käufer verhält sich abnehmend gegen den Verkauf,
da sie nicht den ganzen Grundbesitz erwerben wollen, weil sie doch
ihre Auengrundstücke an die Waldarbeiter Kohlenwerke zur Kohlen-
gewinnung verkaufen haben; ein anderer Teil will erst das Kriegs-
ende abwarten, und ein dritter Teil möchte erst mit dem Verkauf
im Angelegenheit eine volle Lösung gefunden haben.

Scharlau, 11. Nov. (Diebstahl.) In der Kolonie
wurde der Frau eines gefallenen Kriegens ein wertvoller Mantel
und ein Paar goldne Ringe gestohlen. Der Dieb ist bisher nicht
ermittelt.

Hirschfeld, 11. Nov. (Freibrief.) Beim Abtrieb des
den Herren Gutsbesitzern Horn und Stange gehörigen Saug-
schafes in den Hauern Thalshof, Kamptz, Rembitz wurden ins-
gesamt 300 Lämmer und einige Rehbühner zur Strecke gebracht. In
normalen Jahren wurden sonst immer 400 Lämmer erlegt.

Letzte Depeschen.

Der bulgarische Bericht.

Ein russischer Drednauht verlenkt.
WTB, Sofia, 10. November. Bericht des Generalstabes
vom 10. November. Mazedonische Front: Südlich des Prespa-
Sees wird unsere Kavallerie einer Anzahl zweier feindlicher
Kompanien ab. An der Front vom Prespa-See bis zur Mündung
der Struma für uns sämtliche Patrouillengebiet und das gemäch-
liche Artilleriefeuer, dieses lebhafter im Cerma-Bogen, aber zeit-
weise unterbrochen. Unsere Artillerie hat durch wirksames Feuer
mehrere Geschütze unter den von uns besetzten feindlichen
Batterien hervor. Anzahl feindlicher Infanterie bei den Dörfern
Palona und Baraklißhama wurden leicht abgewiesen. — An der
Küste des Negischen Meeres Nord.

Rumanische Front: Jänas der Donau in verschiedenen Ab-
schritten Artillerie und Infanteriefeuer. Dehreichungsgünstiger
Monitore nahmen bei Giurgiu auch rumanische Schiffe, von
denen eine mit 600 Tonnen Petroleum beladen war.
An der Dobrudscha nichts Wesentliches zu melden. Bei den
Gernauobridge wagen unsere Artillerie an das linke Ufer
Vier vorgedrungen feindliche Einheiten, die gegen die Station
Dunareo zurückzuziehen.

An der Küste des Schwarzen Meeres Nord. — Aus der Mas-
sage eines an unserer Küste angetriebenen Raubers, eines Heides
vom russischen Drednauht „Kajetina Maria“, acht mit Schieß-
waffen, mehrer Geschütze unter den von uns besetzten Inseln
insolge einer Minenexplosion verlenkt wurde.

Schweres Eisenbahnunglück — 18 Frauen tot.

WTB, Koenigsb., 11. November. Heute vormittag fuhr
in der Nähe von Wilhelmsbagen der Balkanzug in eine Schen-
ne Streckenarbeiterinnen. 18 Frauen wurden getötet, etwa
Frau verwundet.

Preussisch-Schlesische Klassenlotterie.

Berlin, 11. November. In der heutigen Vormittagsziehung
fielen 10 000 M. auf Nr. 19 823 92 614 113 940 123 620, 3000 M.
auf Nr. 8668 14 090 15 872 18 501 19 968 20 012 21 496 21 196
31 148 48 311 48 403 49 348 59 914 53 608 84 225 92 372 99 405
101 336 110 445 110 956 117 055 125 564 126 104 128 525 137 296
148 082 155 398 161 865 164 516 170 290 174 230 177 727 189 216
208 128 219 142 229 229 229 511.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döds;
für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel:
Eugen Brämann; für den auswärtigen Teil: Siegfried Döds;
für den auswärtigen Teil: Siegfried Döds; für den auswärtigen Teil:
Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Denbel. Gmünd
in Halle a. S.

Perser Teppiche Arnold & Troitzsch

Fernsprecher 6485 und 6407. Halle (S.) Gr. Ulrichstr. 1. (Kleinschmieden)
für Speise-, Herren- und Wohnzimmer, Diele
Yorachan, Tabris, Saruk, Afgan, Kassak
Längen 2,50 bis 4,50 Meter.

Hamedan, Schirvan, Cabistan, Kirman, Reschan;
Vorlagen und Brücken

Hervorragende Stücke darunter Molsterwerke orientalischer Kunst zu mässigen Preisen.

Hofkünstler Strack-Bellachini

ab 15. November im „Thalia-Saal“ jeden Abend 8 1/2 Uhr:

Das Neueste vom Besten.

Große Vorstellungen.

Das Neueste vom Besten.

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Walhalla-Theater

Grosser Erfolg! Zum 3. Mal:
„Mariette singt“
 Schauspiel in 5 Akten von Adolf Steinmann.
 Nach dem im hiesigen „General-Anzeiger“ erschienenen Roman von Anna v. Pauhays.
Sonntag 4 Uhr Familien- und Jugend-Vorstellung.
 Zur Aufführung gelangt „Mariette singt“.
 Kleine Preise 0,30, 0,55, 0,80, 1,10. Angehörige 1 Kind frei.
 Tageskasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.

Saalschloss-Brauerei

Sonntag, den 12. November, von nachm. 3 1/2 bis abends 10 1/2 Uhr:
Zwei Konzerte
 der Kapelle der Saalschloss-Brauerei.
 Karten gültig. Eintritt frei.
 F. Winkler.

Restaurant „Thalia-Säle“

Beiffstraße 42. Joh.: Emil Osborg.
Jeden Sonntag Künstler-Konzert.
 von 4 Uhr ab. Eintritt frei.

Volkspark Burgstraße 27.

Heute, Sonnabend, den 11. November 1916, abends 8 1/2 Uhr:
Bunter Vortragsabend

ausgeführt von Prof. **Willy Hennig** (Vater von Ernst), Herrn **R. Schönlank** (Regisseur) und dem **Streichquartett** der **Gesellschaft Musikpflege**.
 Programm: 20 Stk.
Morgen, Sonntag: FREI-KONZERT!
 Die Geschäftsleitung.

Gasthaus Büschdorf.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. November

„Kirmes“

von 1/2 4 Uhr großes

Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **Musik-Feld-Art.-Regt.** Nr. 75. Leitung: **Kapellmeister A. Däne.**
Abends 8 Uhr Unterhaltungsmusik.
 ff. Gänse- und Hasenbraten.

Falverisierter Gönner'scher Cement-Kalk
 Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Zement
 diesem an Qualität ziemlich gleichkommend. Insbesondere gut zum **Bauwesen**, **Strassenbau**, **Trassen** und zum **Eisen- und Umbau** von **Böden**.
 Feinste Mahlung, absolute Reinheit und größte Erhaltungsfähigkeit bei hohem Sandzusatz.
 Geübte Referenzen. Billigste Tagespreise.



Wachsblumen

Chrysanthemum, Dahlien, Rosen zu billigsten Preisen.
Max Krug, Talamtstrasse 3, am Hallmarkt.

Nächsten Dienstag, den 14. d. Mts., erhalten wir wieder einen großen, frischen Transport
allerbeste belgische Arbeitspferde
 schweren und mittleren Schlages, teils lazarig, teils frisch, allerbeste.
 Filiale: Halle, Magdeburgerstrasse 46, Tel. 5788.
Wilhelm Stock i. v. Th. Weinstein.



Passage-Theater.

Leipzigerstr. 88. Fernspr. 1224.

„Der Riesenbrand der grossen Oper“
 gewaltiges Drama in 4 Akten. Vorführung: 4.10, 6.40, 9.30.
 „Ein nettes Pflänzchen“
 reizendes Lustspiel in 3 Akten. Regie: Paul Heldemann. Vorführung: 3.00, 5.40, 8.20.

Astoria-Lichtspielhaus.

Alle Promenade Via Fernspr. 5738.

Erna Morena in „Der Skandal“
 Schauspiel in 3 Akten. Vorführung: 4.20, 6.50, 9.40.
 „Sondis Kleine“
 Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag nachmittag von 3-5 Uhr:
Jugend-Vorstellung:
 mit besonders gewähltem Programm.

In beiden Theatern: **Hauptmann Boelcke**
 „Wie das deutsche Heer seinen Luftheros erntete.“
 „Die Trauerfeierlichkeiten in Dessau.“

Stadt-Theater

Sonntag, den 12. November 1916 nachmittags 3 1/2 Uhr

Die goldene Eva.
 Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld. Abends:

Ant. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Zum ersten Male:
Das Dreimäderhaus.
 Schauspiel von A. H. Wildner und Heinz Reichert.
 Musik nach Franz Schubert. Alle Gattungen Vorzugskarten unentgeltlich.

Montag, den 13. November 1916 Ant. 7 1/2 u. r. Ende 10 1/2 Uhr.
Die lustigen Weiber von Windsor.
 Komische Oper von Nicolai. Dienstag: Zum dritten Male: **Der Ring des Polykrates.**
 Hierauf: **Viola.**

Thalia-Theater.

Sonntag, den 12. November 1916 abends 8 Uhr

Gastspiel des Stadttheater-Ensembles **Goldfische.**
 Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Hundekuchen und **Hundekeckschutter**
 Stern-Drogerie, Köpfigenbroda

Zoo.

Reicher Tierbestand.
 Sonntag, den 12. Novbr. 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr

Konzert

von **Görlach-Orchester.**
 Leitung: Musikdirektor **H. Görlach.**
 Eintrittspreise:
 Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf.
 Militär ohne Dienstgrad nach nachmittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf.

Ultragrafische Auswahl aller Arten

Schirme

F. B. Heinzl, Leipzigerstraße 88. 89.

Ohne Bezugsschein

Samt u. Seide sowie alle daraus hergestellten Gegenstände.
Blusen-Röcke
Jacken-Kleider
 preiswerte elegante Neuheiten.
Alex Michel
 Mitglied des Rabatt-SPar-Vereins.



Jahrespension gesucht
 mit 1 leeren Zimmer von 2 älteren Damen. Preis-Angebote unter V. 3156 an die Expedition.

Gutgefäbrte dauerhafte **Korsetts**
 von 1,00-10,00 Mk. empfiehlt **H. Schree Nacht, Gr. Steinfr. 84.**

Apollo-Theater.

Heute Sonnabend, den 11. November: **Zum 13. Male!**
„Im Krug zum grünen Kranze“
 helteres Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Spannuth. **Stürmischer Beifall** bei jeder Aufführung!
Morgen Sonntag, 2 Vorstellungen.
 nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
 beiden: **„Im Krug zum grünen Kranze.“**
 Zur Nachmittagsvorstellung 1,05, 0,55, 0,35. 1 Kind frei!

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr. Freitag, den 17. November, 8 Uhr abends, **Liederabend**

Frieda Kittner

unter Mitwirkung von **Albert Friedrich** (Rezitation).
 Lieder von Wilhelm Berger, Gustav Mahler, Rob. Schumann, Jos. Haydn, Fritz Fleck, Leonore, Ballade von Bürger mit melodramatischer Klavierbegleitung von F. Liszt.
 Ausgewählte Dichtungen.
 Am Klavier: **Paul Planert.**
 Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Doll.
 Karten zu 3,10, 2,10, 1,05 in der Hofmusikalienhandlung **Heinrich Hothan.**

Deutsche Frauen, schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Weihnachten im dritten Kriegsjahre! Dringender und herlicher als je müssen wir der Tapferen gedenken, die Guts und Geinam schützen, damit wir in deutschen Landen unter Weihnachtsfest feiern können!
Jeder Angehörige des Feldheeres, des Fliegerkorps und der Marine muß ein Weihnachtspaket erhalten!
 Darum nochmals, so schwer es auch scheinen mag, macht unseren Kriegern eine Weihnachtsfreude! Pakete werden dankbar angenommen in **Wien, Schusselstr. 7.**

Vaterländischer Frauenverein Halle a. d. C.

Geb. Kommerzienrat **Steckner**, **Antonie Döhne**, **Dampfbauer L. C. Baumann** Schriftführer.

Volkshilflich-Soziale Vereinigung Halle a. d. C.:
„Die innere Befundung des deutschen Volkes.“
 1. Montag, 13. Nov. v. 7 1/2 bis 9 Uhr, in „St. Nikolaus“
 2. Dienstag, 14. Nov. v. 7 1/2 bis 9 Uhr, in „St. Nikolaus“
„Der Dienst am Volk, die Förderung der Zeit.“
 Herr **A. Baum**, Eintritt 10 Pf.

Leibbinden.
 Aerztlich empfohlen. Gewissenhaft, fachkundig, Massanfert.
Vorfallbinden eigen. System, langjährig bewährt. Viele Dankschreiben!
Bandagen Kertzscher.
 Untere Leipziger Strasse 20, Gr. Ulrichstrasse 63.



Halt unseren Verwandten! Ziehung 4.-7. Dezember 1916
Rote Geld-Lotterie
 1785 Geldgew. bar ohne Abzug:
600000
100000
50000
 Hauptgewinn: 1000000 Mk.
 Lose à M. 3.30 25 Pf. im Vorauszahlung
Emil Stiller, Bankhaus Harburg, Holzdam 39.
 Bitte rechtzeitige Bestellung!

Brennholz, neues, kl. geschnitten, in Fuhrten und Sennet u. auch frei Haus.
G. Lindner Lagerplatz Thaliastr. 9, Fernspr. 1485.

Urin-Untersuchung, chemische und mikroskopische, sowie Prüfung von Ansuren! zu Fabrikbeständen fertig, schnell und billig.
Apotheker C. Krüger, Königstr. 24. Ecke Merseburgerstr.

Jagdpatronen ranchlos und schwarzpulver.
 Cal. 12 und Cal. 16 in allen Nummern **vorrätig** empfiehlt

Trauer-Hüte in grosser Auswahl.
Petzsche & Oelkers Leipziger Str. 14.

Walter Uhlig Halle a. S. Leipzigerstrasse 2. Fernspr. 6047.
 Alte Waffen kaufen und nehmen in Zahlung an.